Die

Glaubens-Kraft

eines Evangelischen Lehrers/

Wurde

An dem Exempel

Des Weyland

Hochehrwürdigen in GOtt andächtigen und Hochgelahrten Herrn/

HERR

August Hermann

Francken/

S. S. Theologiæ Professoris Ordinarii, Pastoris zu St. Ulrich und des Stadt-Gymnasii Scholarchen / wie auch des Pædagogii Regii und der Anstalten des Wäysenhauses zu Glaucha Directoris,

In einer

in der Pauliner Kirche zu Leipzig

den 3 Julii 1727 gehaltenen

Gedächtniß-Predigt

vorgestellet

Von einem Mit-Glied des daselbst florirenden Donnerstäglichen Grossen-Prediger-Collegii.

HALLE,

gedruckt im Wäysenhause, MDCCXXVII.

JESUS hat uns selbst die Fülle
Seiner GOttheit aufgethan,
Und es ist sein ernster Wille,
Daß zu ihm komme iederman.
Keiner soll sich hierbey schämen,
Sondern Gnad um Gnade nehmen.
Wer ein hungrig Hertze hat,
Wird aus seiner Fülle satt.
Ewig solche Fülle währet,
Die uns so viel Guts beschweret;
Wollust, die uns ewig tränket,
Wird uns daraus eingeschencket.

Andächtige und in JESU Geliebte!

Præloquium.

Wenn der Liebes-Jünger unsers Heylandes, Johannes, den Reichthum der Herrlichkeit, so in Christo JESU ist, welche er allen mitzutheilen in die Welt gekommen ist, anpreisen will, fasset er alles in diesen wenigen Worten zusammen: **Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.** Joh. 1. Da der heilige Evangelist in seiner ganzen Evangelischen Geschichte, und besonders in diesem ersten Capitel mit den nachdrücklichsten Gründen zu erweisen bemühet ist, daß Christus kein bloßer Mensch, sondern zugleich der wahrhaftige GOtt sey, so führet er auch dieses im 14. Vers zum Beweis an: **Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit,** als welches auch bereits im 117 Psalm geweissaget worden, da alle Heyden zum Lobe des HErrn Messiæ ermuntert werden, weil seine Gnade und Wahrheit in Ewigkeit währet. Diese Gnade ist unserm Heylande nach seiner göttlichen Natur eben so wohl, als seinem himmlischen Vater, wesentlich, wie der Vater also selbst vor Mose von dem Namen des HErrn predigte: **HErr, HErr GOTT, barmhertzig, gnädig, geduldig und von grosser Güte, der du vergiebest Missethat, Uebertretung u. Sünde,** Exod. 34. so, daß also alle Huld, Liebe, Gnade und Barmhertzigkeit unsers GOttes in Ihm zu finden ist. Gleichwie aber seiner menschlichen Natur alle göttliche Eigenschaften mitgetheilet worden sind, und Er ohne Maaß mit dem Heiligen Geist gesalbet worden, so hat Er auch nach derselbigen eine unendliche Fülle der Gnaden bekommen, weil in Christo dem GOtt-Menschen die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Coloss. 2. Da aber das Wort Gnade bekanter massen auf unterschiedliche Weise in Heiliger Schrift gebraucht wird, so gehöret hieher vornehmlich dieses, wenn die Huld und Erbarmung GOttes, und was den Menschen aus derselbigen zufliesset, als da ist Vergebung der Sünden, die Schenckung des Heiligen Geistes, und alle andere Wohlthaten, mit diesem Wort angedeutet werden. Dieser Fülle der Gnaden haben die Menschen alles, was sie nur besitzen, zuzuschreiben, so, daß wenn GOTT ihnen seine Gnade entziehen wolte, ihnen gar nichts übrig bleiben würde, daß wir billig sagen: **An deiner Gnad allein ich kleb.** Doch redet hier der heilige Apostel vornehmlich von denjenigen Wohlthaten, derer die wahrhaftig Gläubigen aus der Fülle des HErrn JESU theilhaftig worden sind, welche in wahrer Erkäntniß ihrer Armuth nach der Gnade GOttes seufzen, darnach hungern und dürsten.

Denn

Denn diese sind nun fähig die χάριν ἀντὶ χάριτος Gnade um Gnade, oder gleichsam Gnade gegen Gnade zu empfangen, daß, so sie einer Gnade recht gebrauchen, GOtt dieselbige mit einer neuen Gnade nach seiner überschwenglichen Barmhertzigkeit gleichsam vergelte, daß also die Gnade, welche sich einmal in eine Seele zu ergiessen angefangen, gleichsam als ein Brunn lebendiges Wassers unaufhörlich bis ins ewige Leben fortquelle, und sich also auch in der That als eine ewige Gnade offenbare. Es ist hierbey merckwürdig, da der heilige Evangelist dieses Evangelium, gleich wie seine Epistel, zu dem Ende geschrieben, damit die, so es lesen, in gleiche Gemeinschaft mit ihm in Christo treten mögen (1 Joh. 1.) daß er mit dem, was er und andere empfangen, nicht geheim ist, sondern hier die eigentliche Quelle anzeiget, aus welcher er geschöpfet, und aus welcher, wer nur will, auch schöpfen kan: als welches ein herrliches Kennzeichen eines rechten Lehrers, in dessen Hertzen die Liebe GOttes ausgegossen ist durch den Heiligen Geist. Denn es ist nicht genug, den Verstand seinen Zuhörern mit Wissenschaften anzufüllen, sondern er muß als ein treuer Hirte seine Schafe zu der rechten Quelle weisen, aus welcher er selbst, was zum heiligen Leben und göttlichen Wandel gehöret, geschöpfet hat. Eben hierauf wird uns ein treuer Knecht JEsu Christi, ein ehemaliges theures Mitglied unserer Gesellschaft, welcher solches in seinem ganzen Leben gethan, auch in dem von ihm selbst erwehlten Gedächtniß-Spruch weisen: Ich meine den Weyland Hochwürdigen, in GOtt andächtigen und Hochgelahrten Herrn August Hermann Francken, der Heil. Schrift hochberühmten Professorem publ. hochverdienten Pastorem zu S. Ulrich und Scholarcham in Halle, wie auch des Pædagogii Regii und des Wäysen-Hauses in Glaucha vor Halle treuwachsamen Directorem, einen um die ganze Evangelische Kirche in Beförderung der Erkäntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit unschätzbar hochverdienten Theologum. Denn da dieser Hochselige, nach aller unpartheyschen Urtheil, mit annehmenden Amts- und Heiligungs-Gaben von GOtt begnadiget worden, welches er allezeit in seinem ganzen Leben nicht sich, sondern der überschwenglichen Gnade seines GOttes zugeschrieben; so hat er auch noch in seinem Leichen-Text einem jeden, wer auch nehmen will, die Quelle, aus welcher er so viele Gnade geschöpfet, entdecken wollen. Es ist derselbige genommen aus

Esa. XL. 31.

DJe auf den HErrn harren / kriegen neue Kraft / daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler / daß sie lauffen / und nicht matt werden / daß sie wandeln / und nicht müde werden. Textus

Andächtige und Geliebte.

ES sind diese Worte ein Theil eines herrlichen Predigt Esaiä von den Zeiten des neuen Testamentes, in welchen er von der Ankunft des Reiches des Herrn Messiä, von Zubereitung derer, die den König annehmen sollen, von der herrlichen Art und Nutzen dieses Reichs nachdrücklich handelt, welche er endlich mit einer tröstlichen Aufmunterung an die betrübte Kirche beschliesset. Ob nun wohl ein allgemeiner Trost für alle Gläubigen darinnen enthalten, so stehen doch die geschicktesten Ausleger in den Gedancken, daß der Prophet sonderlich mit auf die Apostel und andere Lehrer neues Testamentes seine Absicht gerichtet; dahero wir nicht unbillig thun werden, wenn wir in Absicht auf unsern Hochseligen Herrn Professor Euer Christlichen Liebe vorstellen:

Die wahre Glaubens-Kraft eines Evangelischen Lehrers. Propos.

Wir sehen dabey:

I. Wie man dazu gelange?

II. Worinnen sie bestehe?

III. Wie sie sich erweise?

Ich steig (o Herr JEsu) hinauf zu dir im Glauben,
Steig du in Lieb herab zu mir!
Laß mir nichts diese Freude rauben,
Erfülle mich nur ganz mit dir.
Ich will dich fürchten, lieben, ehren,
So lange sich mein Herze regt,
Und wenn dasselb auch nicht mehr schläge,
So soll doch noch die Liebe währen.

WEnn wir demnach, Geliebte in dem HErrn JEsu, von der Glaubens-Kraft eines Evangelischen Lehrers zu handeln gesonnen, so fragen wir billig zum

Pars I. **I. Wie man darzu gelange?**

So finden wir die Antwort in unserm Text: Die auf den HErrn harren ꝛc. Es muß man demnach zu GOtt selbst gehen, wenn man dieser Kraft theilhaftig zu werden verlanget, welcher Weg so wohl Lehrern als Zuhörern vorgeschrieben ist. Ist es eine ausgemachte Wahrheit, daß niemand aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum gläuben, oder zu ihm kommen kan; so folget von sich selbst, daß alle die ohne wahren Glauben sind, welche sich aus ihrem eigenen Gehirn einen Glauben machen, welche besonders im Lehr-Stande mit ihrer Gelehrsamkeit und vieler Wissenschaft sich durch zu kommen getrauen, und sich bereden, das wäre der wahre seligmachende Glaube, den sie sich selbst gemacht: daher es denn kein Wunder, wenn sie bey diesem Mund-Schein, Heuchel- und todten Glauben in allerley unfruchtbaren Wercken der Finsterniß liegen bleiben, und von der lebendigen Kraft gar nichts erfahren, von der wir hier reden. Denn so die Natur auch das äusserste versucht, und alle ihre Kräfte anwendet, so gehet es ihnen doch, wie der Prophet unmittelbar vor unserm Text saget: Die Knaben werden müde und marr, und die Jünglinge fallen, das ist, auch die, welche noch die meiste Kraft und Munterkeit zu haben scheinen, so sie ihnen nicht von höherer Hand gegeben, müssen in Ohnmacht dahin sincken ꝛc. Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft. Der Jehovah, von welchem sie diese Kraft erlangen, ist ohnstreitig der wahre und wesentliche GOtt, wie oben der ganze Context ausweiset. So redet der Prophet vornehmlich vom HErrn Meßia, als dessen Ankunft gleich im Anfang des Capitels ist verkündiget worden, ja auf welchen alle die herrlichen Redensarten im ganzen Capitel zu ziehen. Er ist der HERR, auf dessen Zukunft ins Fleisch die Gläubigen altes Testamentes geharret haben, wie Jacob mit eben dem Wort sein Verlangen nach dem Heyland der Welt an Tag geleget לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי יְהוָה ich warte (harre) auf deine Zeit. Gen. 49. und Hab. 2. Ob die Weissagung, nemlich von dem versprochenen Meßia, verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Wie sie nun in dieser Hoffnung nicht sind zu schanden worden, indem er sich in der Fülle der Zeit thätig eingestellet hat, und also ein Werck gethan, welches als ein Geheimniß der Weisheit GOttes über unser bitten und verstehen; so kan er auch jetzo uns in unserer Hoffnung nicht verlassen. Da er, welcher die Ende der Erde gegründet, nach seiner Allmacht, Vermögen gnug besitzet, die, so auf den HERRN harren, mit seiner Macht zu unterstützen; und nach seiner ewigen Liebe so ein geneigtes Herz zu ihnen träget, daß er sie gerne mit dem gantzen Reichthum seiner Gnade und Liebe überschütten will: so kömmt es auf unserer Seiten nur darauf an, daß man wisse, wie man es anfangen müsse, wenn man zu solcher Kraft gelangen wolle, und das lieget in dem Wort Harren. Es bedeutet dieses Wort eigentlich ein geduldiges Warten, welches eine Hoffnung zum Grunde hat, davon man sich nicht gleich durch jeden Verzug der zeitlichen Hülfe irre machen lässet. Wie nun solche Hoffnung an die göttliche Verheissungen, die man als wahr erkennet, durch den Glauben entzündet wird, so müssen wir wissen, in welcher Ordnung man sich zu Christo selbst hinzu machen soll, nemlich er rufet alle mühselige und beladene zu sich, und sagt ihnen Erquickung zu Matth. 11. Wie nun unter den mühseligen und beladenen die, welche in wahrer Armuth des Geistes stehen, gemeynet sind, welche an ihren eigenen Kräften und Vermögen verzagen; so bedienet sich die Heilige Schrift dieserhalb auch anderer Gleichnisse, diese Gemüths-Beschaffenheit eines bußfertigen vorzustellen: als unter einem schmachtenden Hunger und Durst, wie nicht nur der Evangelist altes Testamentes schon zu voraus ausruft: Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und

die

die ihr nicht Geld habt, komme her, kaufet und esset, kommt her, und kaufet ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch; Esa. 55. sondern unser theuerster Heyland selbsten mehrmals auftritt, und mit allem Ernst seine Gnaden-Schätze und Güter darbietet, wie unter andern aus Joh. 4. und 7. zu ersehen, und besonders auch bey dem Beschluß der gantzen Heil. Schrift nachdrücklich wiederholet wird: Und der Geist und die Braut sprechen: komm, und wer es höret, der spreche: komm, und wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Apoc. 22. Und ob wir wohl nicht auf eben die Weise, wie die Jüden zur Zeit, da sich Christus im Fleisch geoffenbaret hatte, leiblicher Weise zu ihm kommen können, die Kraft von ihm zu empfangen; ob auch gleich Lehrer nicht den leiblichen Umgang mit Christo haben, welchen die ersten Zeugen der Wahrheit, die Apostel des HErrn, genossen: so dürfen wir uns doch im geringsten nicht unglückseliger schätzen, als jene. Denn daß es mit der blossen Hinzunahung des Leibes zu Christo nicht ausgemacht sey, ist daraus offenbar, daß viele Christum im Fleisch gesehen, seine holdseligen Worte gehöret, aber dennoch wegen der Härtigkeit ihres Hertzens nicht zu dem Glauben gelangen konten. Denn daß das rechte Kommen im Glauben bestehe, lernen wir aus den Worten unsers Heylandes, wenn er sagt: Wen da dürstet, der komme zu mir und trincke, welches er sogleich durch den Glauben erkläret: Wer an mich gläubet, wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Joh. 7. Gleichwie aber unser Heyland uns selbst in die Schrift weiset, weil sie von Christo zeuget, und der Glaube dadurch muß entzündet werden, so ist eben dasjenige Wort GOttes auch die Nahrung desselbigen, wodurch man zu mehrerm Wachsthum kömmt. Dahero alle die, welche zu der Kraft des Glaubens gelangen wollen, zu aller Zeit nach dem Befehl des Apostels Pauli das Wort Christi reichlich unter sich müssen wohnen lassen in aller Weisheit, sich selbst zu lehren und zu vermahnen mit Psalmen und Lobgesängen, dem HERRN zu singen und zu spielen in ihrem Hertzen. Col. 3. O wenn wir da bey den ersten Regungen des Geistes GOttes, welcher durch das Wort an den Hertzen arbeitet, recht treu seyn wolten, wenn GOtt den Glauben durch das Wort in uns entzünden und stärcken will; zu was für Kraft könten wir da nicht gelangen? Aber die Untreue ist es, welche so viel Menschen zurück hält, daß es auf keine Weise mit ihnen fort will, sie sind weder kalt noch warm, und eben darum wird sie Christus ausspeyen aus seinem Munde. Apoc. 3. Da hergegen dem, der da hat, und die empfangene Gnade recht anwendet, gegeben wird, daß er die Fülle habe. Marc. 4. Von dem aber, der da nicht hat, und das anvertraute Pfund verbirget, nicht damit zu wuchern, wird man auch nehmen, was er hat. Und da endlich alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, und durch das Gebet von GOtt müssen erlanget werden; da besonders der Heilige Geist, der auch ein Geist des Glaubens ist, denen, so den Vater im Namen seines Sohnes darum bitten, von Christo selbst versprochen worden: so müssen in Betrachtung des göttlichen Worts alle Rührungen, so dadurch in unserm Hertzen entstehen, mit dem unaufhörlichen Seufzen verbunden seyn, Luc. 17. dessen die Lehrer so wohl als die Jünger unsers Heylandes bedürfen: HERR stärcke uns den Glauben. Denn eben durchs Gebet nehmen wir die Kraft, welche uns von Christo in dem Wort dargeboten wird. Denn Christus, der Mund der Wahrheit, sein Wort nicht wiederruffen kan, wenn er so theuer versprochen: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten, das soll ihnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel. Matth. 18. Nun ist aber besonders das Gebet um den Glauben und Vermehrung desselbigen ein Gebet nach seinem Willen, dahero wir um desto weniger an Erhörung dieses Gebets zu zweifeln Ursach haben. Und o wie gut wäre es nicht, wenn einer dem andern auch in gemeinem Umgange dienen wolte mit der Gabe, die er empfangen hat, so daß die, so stärck sind, der Schwachen Gebrechen trügen, die aber, welche besonders noch schwach sind, nach Möglichkeit den Umgang mit den Kindern dieser Welt meiden wolten; wie vielen Zerstreuungen und Eitelkeiten würden sie nicht dadurch entgehen. Denn wie böse Gesellschaft gute Sitten verderbet; so zündet hergegen eine Kohle die andere an, daß endlich die Schwachen auch stärck werden, und, da sie ἰσότιμον πίστιν einen Glauben von gleicher Würdigkeit erlanget, auch stärck werden in dem HERRN, und in der Macht seiner Stärcke. Gleichwie aber der Stand eines Wiedergebohrnen allezeit mit der Demuth verbunden seyn muß, so schreibet er auch den Funcken des Glaubens, den er bey sich merckt, nicht sich selbst, sondern alles der erbarmenden Güte GOttes zu, und sagt in Demuth:

Was ich gutes sind an mir,
Das hab ich allein von dir.
Auch den Glauben mir und allen
Giebst du, wie dirs mag gefallen.

Ist es einem reisenden ein grosses Vergnügen, wenn er einen solchen Führer bey sich hat, der den Weg nicht nur weiß, sondern ihn selbst gezogen. (Tob. 5.) So wird es vielmehr Zuhörern erfreulich seyn, wenn sie wissen, daß ihre Lehrer den Buß- und Glaubens Weg, den sie andern zeigen sollen, gegangen seyn. Und hierinnen konte sich besonders unser Hochseliger mit grosser Freudigkeit auf seine eigene Erfahrung beruffen, daß er den Weg wisse, und selbst gegangen sey, wie er denn zum Preis des göttlichen Namens vielmals erzehlet, daß der Geist GOttes bereits im 10. Jahr also an seiner Seele gearbeitet, daß er nach den gewöhnlichen Schulstunden in sein Kämmerlein alleine gegangen, sich vor GOtt niedergeworfen, und ihn angeflehet, daß er ihn zu einem Gefäß seiner Barmhertzigkeit machen wolle. Und da er auf diese geringe Weise ein so grosses Maaß der Gnaden erlanget, welche täglich in ihm vermehret wurde, so suchte er auch dieses so gesegnete Mittel, Gnade und Barmhertzigkeit von GOtt zu erlangen, andern bey aller Gelegenheit anzupreisen: wie denn GOtt vornehmlich seine Anstalten in Glaucha so gesegnet hat, daß seit vielen Jahren auch wol Kinder von 10. 12. Jahren mit ihren eigenen Worten, und aus ihrem eigenen Hertzen, den Vater im Geist und Wahrheit anrufen können, welches auch wol denen, die Meister in Israel sind, zuvor etwas fremdes war. Ja damit iederman seine Lehre und Wandel nach dem Probierstein des göttlichen Worts prüfen könte, damit der Glaube nicht auf Menschen-Wort gebauet würde, so wies er nicht nur beständig auf dasselbige, sondern ließ es sich auch ernstlich angelegen seyn, das Wort GOttes um einen so wohlfeilen Preis, als zuvor nie gehöret, unter die Leute zu bringen, so, daß in einer Zeit von 15. Jahren von der Canstteinischen teutschen Bibel in klein und groß Format mehr als 200000. Exemplaria, von dem neuen Testament und Psalm aber 192000. in gantz Teutschland und noch weiter ausgestreuet worden, damit viel 100000. Menschen ohne Entschuldigung wären, sie haben nicht geglaubet, weil sie das Wort GOttes nicht hören und lesen können. Wir gehen aber weiter, auch zu sehen

Pars II.

II. Worinnen die Kraft des Glaubens bestehe?

DAvon saat unser Text; Die auf den HErrn harren, kriegen neue Kraft. יַחֲלִיפוּ כֹחַ recentabunt virtutem, wie das Wort im Grund-Texte von einem abgehauenen Baum, daran statt der abgehauenen neue Zweige hervor grünen, gebraucht wird Hiob 14. Und hiermit wird uns sehr wohl die Kraft des Glaubens vorgestellet, indem die, welche zuvor ohnmächtig, arm, elend, blind und bloß, ja gar todt waren, nicht von sich selbst, sondern von GOtt ein neues Leben erlangen, indem sie neue Creaturen werden in Christo JEsu, indem ihnen der Glaube geschencket wird, daß der zuvor verfinsterte Verstand erleuchtet, und der Wille, so nur aufs Böse gelencket war, aufs Gute gelencket wird. Es ist billig mit Danck zu erkennen, wenn GOtt bey einem Lehrer allerley natürliche Gaben, als Beredtsamkeit und einen unerschrockenen Muth verliehen. Irdische Wissenschaften, so ferne sie als Spolia Ægypti zur Ehre des Höchsten gebrauchet werden, sind billig auch hoch zu achten, aber das ist noch nicht die neue Kraft. Paulus, dem es sonst hierinnen auch nicht fehlte, machte sich so wenig aus seinem Wissen, daß er nur Christum alleine wissen wolte. Ich dancke meiner Mutter dafür, daß er, daß ich etwas wisse unter euch, ohne allein JEsum Christum, den gecreutzigten. 1 Corinth. 2. Er stellet aber diese neue Kraft, welche er besonders zur Verwaltung seines Lehramts bekommen, gar nachdrücklich vor: GOTT, des da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JESU Christi. 2 Cor. 4. Daher die Heilige Schrift die neue Kraft, welche den Gläubigen in der Bekehrung oder Wiedergeburt geschencket wird, mit vielen herrlichen Namen ausdrucket, indem sie ein geistlich Leben, göttliche Erleuchtung, eine neue Schöpfung, eine geistliche Versöhnung, eine geistliche Auferstehung, eine Bildung JEsu Christi in uns genennet wird, welches mit vielen Stellen Heiliger Schrift zu erweisen unser Endzweck ietzo nicht leidet. Aus einem ieden derselbigen aber ist zur Gnüge zu erkennen, daß solche Veränderung unmöglich als im Traume bey uns vorgehen könne, und

wir

wir uns dahero bewust seyn müssen, wenn es geschehen sey. Theils erkennet man aber auch, was für eine selige Veränderung es sey, wenn ein irdischer Mensch himmlisch, ein fleischlicher geistlich, ein Kind des Zorns ein Kind der Gnaden wird. Da gehet das bey dem Menschen vor, worzu Paulus ermahnet, daß der alte Mensch abgeleget wird, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, man wird erneuert im Geist des Gemüths, den neuen Menschen anzuziehen, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Ephes. 4. Das heisset: **Die auf den HERRN harren kriegen neue Kraft.** Und zu dieser Veränderung und Verneuerung der Kraft gehöret auch die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt, da GOtt nach seiner pur lautern Gnade und Barmhertzigkeit um des theuren Löse-Geldes und der Gnugthuung JEsu willen, die, welche in Christo eine neue Creatur worden sind, von der Sünde und Strafe derselbigen loszehlet, und ihnen die vollkommene Gerechtigkeit seines Sohnes JEsu Christi zurechnet. Da kriegen die, so auf den HERRN harren, neue Kraft. Wie davon sonderlich Paulus in seiner herrlichen Epistel an die Römer aufs nachdrücklichste zeuget: **Das dem Gesetz unmöglich war, das that GOtt, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, nemlich durch das Sünd-Opfer JEsu Christi, auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert, in uns erfüllet würde.** Röm. 8. In diesem Kleide unsers erstgebohrnen Bruders, in der Gerechtigkeit JEsu Christi, in dem Kleide des Heyls, dürfen wir getrost zum Vater nahen, von ihm allen den Segen zu holen, welcher mit dieser Gerechtigkeit verknüpfet ist, und allen zu Theil werden soll, denen nunmehro ihre Sünden nicht mehr zugerechnet werden, welche um deßwegen höchstglückselige Menschen zu nennen sind. Denn eben, weil sie der Glaube so genau mit Christo verbindet, so ist es einerley zu sagen, sie werden gerecht durch den Glauben, oder sie werden Gerecht durch Christum. Sie sind los vom bösen Gewissen, welches sie zuvor abhielt, zu GOtt zu nahen; nun können sie hinzugehen mit wahrhaftigem Hertzen, in völligem Glauben, besprenget im Hertzen, los vom bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Ebr. 10. An statt der Feindschaft, welche sie und ihren GOtt von einander trennete, so lange sie ausser Christo und ohne Glauben waren, so haben sie nunmehro, nachdem sie sind gerecht worden, Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Sie erfahren, was andere nur mit sagen: Nun ist groß Fried ohn Unterlaß, alle Fehde, aller Krieg und Streit ꝛc. hat nun ein Ende. Und derselbige Friede GOttes ist als ein Heer-Bogen um sie her, der ihre Hertzen und Sinne bewahret zum ewigen Leben Phil. 4. Bey dem Genuß dieses Friedens besitzet die gerechtfertigte Seele eine so grosse Freude, welche mit keiner Freude der Welt zu vergleichen ist; indem sie von allen Flecken und Unvollkommenheiten gereiniget, und eine recht lautere Freude ist; die ihres Ursprungs wegen eine Freude im Heil. Geist heisset. Denn da heißt es: **Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist frölich in meinem GOTT.** Fragt ihr, worüber? über Ehre, Reichthum und Wollust dieses Lebens? Ach nein! Das sind nur Schmertzen einem Hertzen, welches sucht die Ewigkeit. Sehet die Ursache dieser Freude ist viel wichtiger. Denn, sagt eine durch den Heiligen Geist erfreuete Seele, **er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet.** Es. 61. Ja was für neue Kraft wird ihnen nicht geschencket, da die, welche zuvor Kinder des Zorns, ja Sclaven der Höllen waren, durch den Glauben das Recht der Kindschaft GOttes bekommen: **denn wieviel ihn (den HErrn JEsum) aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.** Joh. 1. Welche grosse Gnade von denen, die sie besitzen, billig der gröste Königlichen Würde vorgezogen wird, indem sie die damit verbundene Rechte in Zeit und Ewigkeit überschwenglich zu genieſſen haben. **Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi.** Rom. 8. Gleichwie aber GOtt diese Kraft des Glaubens, und zwar ohne Ansehen der Person allen ohne Unterscheid, darbietet, sich aber in Ansehung des Maasses desselbigen freye Hand vorbehält, einem ein zulängliches, dem andern ein überschwenglich Maaß zu geben, so werde ich unter denen, welche unsers Hochseligen Schriften gelesen, oder ihn selbst zu hören, oder mit ihm umzugehen Gelegenheit gehabt, viel 1000. Zeugen finden, daß GOtt diesen treuen Knecht mit einem besondern Maaß des Glaubens begnädiget hat, so, daß er alles, was er anfing, im Glauben that, und sich von allen den Unternehmungen enthielt, welche er nicht mit Glaubens-Freudigkeit zu thun vermochte. Es kan sein Glaubens-Bekäntniß, welches er bereits vor vielen Jahren schriftlich dargeleget, unter vielen andern Zeugnissen, seinen lautern Sinn gnugsam erweisen; wie er in solcher Glaubens-Kraft also gestanden, daß er in dem HErrn JEsu Gerechtigkeit und

Stär-

Stärcke erlanget; wie er dadurch bey demüthiger Erkäntniß seiner Schwachheit dennoch gewust, daß er frey sey vom bösen Gewissen und der damit verbundenen knechtischen Furcht, weil er der friedsamen Frucht der Gerechtigkeit theilhaftig worden; wie er durch den Glauben an den HErrn JEsum ein Kind und Erbe der ewigen Seligkeit worden sey. Da aber andern Menschen das, was die Gläubigen ihres Theils von der Kraft des Glaubens haben, oft verborgen ist, so sehen wir billig auch noch in dem dritten Theil

Pars III. **III. Wie sich die Kraft des Glaubens erweise?**

IM Texte heißt es: **Die kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.** Wolten wir gleich mit einigen Auslegern die ersten Worte also übersetzen, daß sie neue Flügel bekommen, wie die Adler, von welchen bekant ist, daß sie, wie andere Vögel, zu gewissen Zeiten die Federn fallen lassen, an statt derselbigen aber neue und zugleich Munterkeit bekommen, dahin David zielet; wenn er aus dem Grunde zum Lobe GOttes ermuntert, weil er den Mund frölich machet, daß man wieder sung werde wie ein Adler. Ps. 103. So wird es doch auf eines hinaus kommen, indem ihnen die Kräfte zu keinem andern Endzweck geschencket werden, als aufzufliehen, die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum, mit unverwandten Augen anzusehen, und in dem HERRN zu wachsen und zuzunehmen. Wenn der heilige Prophet zugleich eines Laufens ohne Ermattung, und eines Wandels ohne Ermüdung gedencket, so siehet man offenbar, daß er solches dem 30. Vers entgegen setzet, da die, so in eigener Kraft einhergehen, nicht nur müde würden, sondern gar in Ohnmacht niedersincken. Wenn aber der Prophet zuerst eines Fliehens, hernach eines Lauffens, und endlich eines Gehens gedencket, so dürfen wir uns dabey nicht eine Abnahme der Kräfte einbilden, sondern es scheinet fast, als ob der Prophet unter dem Fliegen und Laufen die erste Liebe, welche sich in grossem Eifer, aber nicht allemal in gleicher Beständigkeit hervor thut, andeuten wollen, welche doch GOtt, weil sie redlich ist, nicht mißfallen kan, iedoch so, daß sie hernachmals gewisse Schritte thun lernen im Geist zu wandeln. Ubrigens ist offenbar, aus Zusammenfügung so vieler Worte, daß recht viel Kraft und ein grosser Ernst in der Heiligung damit angezeiget werde, welcher sich in der Liebe GOttes und des Nächsten an den Tag leget. Es offenbaret sich diese Kraft bey Lehrern und Predigern nicht alleine, so ferne sie Christen sind, daß sie mit andern in der That und Wahrheit erfahren, was sie in ihrem unbekehrten Zustande nicht geglaubet, daß die Gebote GOttes nicht schwer sind. 1 Joh. 5. daß sie, ob wohl nicht ohne allen Mangel und Gebrechen, doch mit aufrichtigem und wahrhaftem Hertzen die Gebote GOttes halten können, und alles vermögen durch den, der sie mächtig machet, Christum. Phil. 4. Denn nachdem allerley, was zum göttlichen Wandel dienet, ihnen geschencket ist durch die Erkäntniß des HErrn JEsu Christi, durch welchen sie theilhaftig worden der göttlichen Natur, so wenden sie allen Fleiß darauf, und reichen dar im Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; 2 Petr. 1. sondern man findet die Früchte hiervon in ihrem gantzen Amt und Verrichtungen, ob sie wohl ihren Schatz in irdischen Gefässen tragen, so freuen sie sich doch, daß die überschwengliche Kraft sey GOttes, und nicht ihre selbst. Sie predigen nicht sich selbst, sondern Christum, daß er der HERR sey, und werden gerne ihrer Zuhörer Knechte um JEsus willen. 2 Cor. 4. Sie haben mit Annio Davids Sinn; Ich glaube, darum rede ich. Ps. 116. 2 Cor. 4. Da also die Waffen ihrer Ritterschaft nicht fleischlich, sind sie mächtig vor GOtt zu verstören die Befestungen, damit sie verstören die Anschläge und alle Höhen, die sich erheben wider die Erkäntniß GOttes. 2 Cor. 10. Die Liebe Christi dringet sie, mit lehren, erinnern und bestrafen ihr Amt zu führen, das Wort zu predigen und anzuhalten, es sey zur Zeit, oder zur Unzeit. 2 Timoth. 4. Der Trost, mit welchem sie bekümmerte Seelen aufrichten, bestehet nicht in leeren Worten, denn da sie selbst von GOTT in allen ihren Trübsalen getröstet werden, können sie auch trösten, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit sie getröstet werden von GOTT. 2 Corinth. 1. Ja aus ihrem gantzen Wandel siehet man Beweis von der Kraft des Glaubens, in welcher sie stehen, so, daß sie als Vorbilde der Heerde mit Pauls auf sich weisen können: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. 1 Cor. 11. Und dieses getraue ich mir mit grosser Freudigkeit ohne geschmückte Worte durch Vorstellung der lautern Wahrheit aus dem gantzen Wandel

unsers

unſers theuren Herrn Prof. Franckens zu erweiſen, daß Er ein Mann voll Glaubens und voll Heiliges Geiſtes geweſen ſey, wiewol ich mich viel zu wenig achte die Probe davon nach Würden vorzuſtellen, da auch die gröſſeſten Männer ſich für unvermögend halten, den Meriten unſers Hochſel. durch ihr Lob Gnüge zu thun. Wird alles Gebot in der Liebe GOttes und des Nächſten zuſammen gefaſſet, ſo findet man hier beyde Arten der Liebe in beſonderm Grad beyſammen. Denn daß die Liebe GOttes ſich in ſeiner geheiligten Seele verkläret durch den Heiligen Geiſt, daß er geſchmecket und geſehen die Freundlichkeit des HERRN, und eben dadurch zu einer brünſtigen Gegen-Liebe entzündet worden, iſt unter andern aus ſeinem ſo kräftigen Vortrag des göttlichen Worts offenbar. Wie denn diejenigen, ſo ihn mehrmals zu hören Gelegenheit gehabt, (wie es auch ſeine Schriften darthun) bezeugen, daß er nie lebendiger und kräftiger gelehret, als wenn er ſeinen Zuhörern die Herrlichkeit, Schönheit und Vortrefflichkeit JESU CHriſti anpreiſen ſolte. Und eben darzu ermunterte ihn die brünſtige Liebe gegen den armen irrenden Nächſten, dahero er mit ſo vielem Bitten und Flehen, aus einem recht göttlichen Eifer, um die Seelen der Menſchen warb, ſie CHriſto JESU, als dem rechten Bräutigam, zuzuführen, welches er nicht nur auf der Cantzel that, ſondern er hielt dafür, daß er auch auf den Catheder die ſtudirende Jugend nicht bloß zur Gelehrſamkeit, ſondern auch zu dem HErrn JESU zu führen verbunden wäre; dahero auch ſeine privat-Unterredungen auf das einige nothwendige gerichtet waren, ſo daß man dieſe Begierde CHriſto Seelen zuzuführen zu ſeinem beſondern Character machen kan; wie er unter andern nur kürtzlich in der zum Druck gegebenen Anweiſung zu erbaulichen Predigten dieſe Regel als eine der vornehmſten allen u. ieden, ſo das Wort GOttes vortragen, angeprieſen, wie man nemlich ſich in allen Predigten dahin bemühen ſolte, daß die Zuhörer bald ausführliche, bald kurtze Antwort erhielten auf die Frage: Was ſoll ich thun, daß ich ſelig werde? Ich zweifle nicht, es möchte vielleicht einer oder der andere unter uns zu finden ſeyn, der die Schmähungen und Läſterungen, mit welchen man den theuren Knecht GOttes beleget, mit dem, was ich zu ſeinem wohlverdienten Ruhm zum Preis des göttlichen Namens ſage, nicht zuſammen räumen könne. Meine Geliebte, laſſet euch dieſes im geringſten nicht irren, das ſind die σημεια τοῦ χριστοῦ, die Mahlzeichen, welche alle treue Knechte CHriſti gehabt haben. Es hat der Satan kein Bedencken getragen, durch ſeine Werckzeuge ſich an CHriſtum und ſeine Apoſteln zu machen, ſie als Ketzer und Verführer auszuſchreyen, wie ſolte er ietzo auf einmal aufgehöret haben. Hätte unſer Hochſel. den Satan nicht nach ſeinen Feſſeln gegriffen, und die Menſchen auf eine wahre Hertzens-Aenderung gewieſen, ohne welche ſie nicht ſelig werden können, ſo würde ihn der Feind in Ruhe gelaſſen haben. GOTT hat ihm dabey die Gnade gegeben, nicht nur willig ſondern auch freudig zu leiden, wie er denn nicht ohne beſondere Erweckung derer, die es angehöret, mehrmals bezeuget, daß er niemals gröſſere Freudigkeit empfunden, als da er in einem benachbarten Ort faſt von iederman verfolget worden. Aber gelobet ſey GOTT, der dieſen ſeinen Knecht noch bey vielen, ſo ehemal eine ungleiche Meynung wider ihn gefaſſet, gerechtfertiget hat, indem es wol eher durch GOttes Gnade geſchehen, daß nicht nur die, welche wider ihn eingenommen geweſen, durch ſeinen Umgang und Leſung ſeiner Schriften eines andern ſind belehret worden, ſondern auch die, welche ſeine Schriften beſonders in der Abſicht geleſen, damit ſie andere von den Irrthümern, ſo darinnen enthalten, warnen könten, durch ſeinen überzeugenden Vortrag zur Erkäntniß ihres Irrthums ſind gebracht worden, weil der Gift, den ſie darinnen zu finden vermeynten, nur den alten Adam trifft, von dem neuen Menſchen aber als eine bewährte Artzeney erfunden wird. Ich könte weit mehrers von dem Segen, welcher durch ſeine Schriften, ſo ins Holländiſche, Engliſche, Portugiſiſche, Rußiſche, ja ſo gar ins Malabariſche überſetzet worden, ſagen, wie auch von dem groſſen Miſſions-Werck in Indien, welches unter göttlicher Gnade vornehmlich unter ſeiner Veranſtaltung bis hieher im Segen fortgegangen, wo ſolches nicht aus öffentlichen Schriften bekant wäre. Ja ich weiß nicht, ob unſere Zeiten ein gröſſeres Denckmaal des Glaubens und der beſondern Vorſehung GOttes aufweiſen können, welches gewiß einem Wunder ſehr nahe kömmt, als die Anſtalten des Wäyſen-Hauſes bey Halle ſind, da unſer Hochſeliger in ſeiner Glaubens-Kraft, ob er wol nicht mehr als 7 Gulden hatte, an der göttlichen Hülfe nicht zweifelte, welche er noch nicht ſahe, den Grund zu einem Wäyſen-Hauſe legte, darinnen nunmehro 2000 Seelen gröſtentheils umſonſt im Chriſtenthum und andern Wiſſenſchaften unterrichtet, mehr als 600 Studioſi und Kinder mit Speis und Tranck verſorget werden, auch viele arme Wäyſen ihren völligen Unterhalt erlangen: ſo, daß es wol eher geſchehen, daß die, ſo von nahen und entlegenen Orten dahin gekommen, wenn ſie die groſſen Gebäude, ſo unſer Hochſel. aufgeführet, geſehen, die Speiſe für ſo viel 100 Perſonen, die Menge

Stärcke erlanget; wie er dadurch bey demüthiger Erkäntniß seiner Schwachheit dennoch gewust, daß er frey sey vom bösen Gewissen und der damit verbundenen knechtischen Furcht, weil er der friedsamen Frucht der Gerechtigkeit theilhaftig worden; wie er durch den Glauben an den HErrn JEsum ein Kind und Erbe der ewigen Seligkeit worden sey. Da aber andern Menschen das, was die Gläubigen ihres Theils von der Kraft des Glaubens haben, oft verborgen ist, so sehen wir billig auch noch in dem dritten Theil

Pars III.

III. Wie sich die Kraft des Glaubens erweise?

IM Texte heißt es: **Die kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.** Wolten wir gleich mit einigen Auslegern die ersten Worte also übersetzen, daß sie neue Flügel bekommen, wie die Adler, von welchen bekant ist, daß sie, wie andere Vögel, zu gewissen Zeiten die Federn fallen lassen, an statt derselbigen aber neue und zugleich Munterkeit bekommen, dahin David zielet: wenn er aus dem Grunde zum Lobe GOttes ermuntert, weil er den Mund frölich machet, daß man wieder jung werde wie ein Adler. Ps. 103. So wird es doch auf eines hinaus kommen, indem ihnen die Kräfte zu keinem andern Endzweck geschencket werden, als aufzufliehen, die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum, mit unverwandten Augen anzusehen, und in dem HERRN zu wachsen und zuzunehmen. Wenn der heilige Prophet zugleich eines Laufens ohne Ermattung, und eines Wandels ohne Ermüdung gedencket, so siehet man offenbar, daß er solches dem 30. Vers entgegen setzet, da die, so in eigener Kraft einhergehen, nicht nur müde würden, sondern gar in Ohnmacht niedersincken. Wenn aber der Prophet zuerst eines Fliehens, hernach eines Lauffens, und endlich eines Gehens gedenket, so dürfen wir uns dabey nicht eine Abnahme der Kräfte einbilden, sondern es scheinet fast, als ob der Prophet unter dem Fliegen und Laufen die erste Liebe, welche sich in grossem Eifer, aber nicht allemal in gleicher Beständigkeit hervor thut, andeuten wolten, welche doch GOtt, weil sie redlich ist, nicht mißfallen kan, iedoch so, daß sie hernachmals gewisse Schritte thun lernen im Geist zu wandeln. Übrigens ist offenbar, aus Zusammenfügung so vieler Worte, daß recht viel Kraft und ein grosser Ernst in der Heiligung damit angezeiget werde, welcher sich in der Liebe GOttes und des Nächsten an den Tag leget. Es offenbaret sich diese Kraft bey Lehrern und Predigern nicht alleine, so ferne sie Christen sind, daß sie mit andern in der That und Wahrheit erfahren, was sie in ihrem unbekehrten Zustande nicht geglaubet, daß die Gebote GOttes nicht schwer sind, 1 Joh. 5. daß sie, ob wohl nicht ohne allen Mangel und Gebrechen, doch mit aufrichtigem und unverheucheltem Hertzen die Gebote GOttes halten können, und alles vermögen durch den, der sie mächtig machet, Christum. Phil. 4. Denn nachdem allerley, was zum göttlichen Wandel dienet, ihnen geschenket ist durch die Erkäntniß des HErrn JEsu Christi, durch welchen sie theilhaftig worden der göttlichen Natur, so wenden sie allen Fleiß darauf, und reichen dar zu Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe; 2 Petr. 1. sondern man findet die Früchte hiervon in ihrem ganzen Amt und Verrichtungen, ob sie wohl ihren Schatz in irdischen Gefässen tragen, so freuen sie sich doch, daß die überschwengliche Kraft sey GOttes, und nicht ihre selbst. Sie predigen nicht sich selbst, sondern Christum, daß er der HERR sey, und werden gern ihrer Zuhörer Knechte um JEsus willen. 2 Cor. 4. Sie haben mit Paulo Davids Sinn; Ich glaube, darum rede ich. Ps. 116. 2 Cor. 4. Da also die Waffen ihrer Ritterschaft nicht fleischlich, sind sie mächtig vor GOtt zu verstören die Vesten, damit sie verstören die Anschläge und alle Höhen, die sich erheben wider die Erkäntniß GOttes. 2 Cor. 10. Die Liebe Christi dringet sie, mit lehren, erinnern und bestrafen ihr Amt zu führen, das Wort zu predigen und anzuhalten, es sey zur Zeit, oder zur Ungelt. 2 Timoth. 4. Der Trost, mit welchem sie betrübte Seelen aufrichten, bestehet nicht in leeren Worten, denn da sie selbst von GOTT in allen ihren Trübsalen getröstet werden, können sie auch trösten, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit sie getröstet werden von GOTT. 2 Corinth. 1. Ja aus ihrem ganzen Wandel siehet man Beweis von der Kraft des Glaubens, in welcher sie stehen, so, daß sie als Vorbilde der Heerde mit Paulo auf sich weisen können: Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi. 1 Cor. 11. Und dieses getraue ich mir mit grosser Freudigkeit ohne geschmückte Worte durch Vorstellung der lautern Wahrheit aus dem gantzen Wandel

unsers

unſers theuren Herrn Prof. Franckens zu erweiſen, daß Er ein Mann voll Glaubens und voll Heiliges Geiſtes geweſen ſey, wiewol ich mich viel zu wenig achte die Probe davon nach Würden vorzuſtellen, da auch die gröſſeſten Männer ſich für unvermögend halten, den Meriten unſers Hochſel. durch ihr Lob Gnüge zu thun. Wird alles Gebot in der Liebe GOttes und des Nächſten zuſammen gefaſſet, ſo findet man hier beyde Arten der Liebe in beſonderm Grad beyſammen. Denn daß die Liebe GOttes ſich in ſeiner geheiligten Seele verkläret durch den Heiligen Geiſt, daß er geſchmecket und geſehen die Freundlichkeit des HERRN, und eben dadurch zu einer brünſtigen Gegen-Liebe entzündet worden, iſt unter andern aus ſeinem ſo kräftigen Vortrag des göttlichen Worts offenbar. Wie denn Diejenigen, ſo ihn mehrmals zu hören Gelegenheit gehabt, (wie es auch ſeine Schriften darthun) bezeugen, daß er nie lebendiger und kräftiger gelehret, als wenn er ſeinen Zuhörern die Herrlichkeit, Schönheit und Vortrefflichkeit JESU CHriſti anpreiſen ſolte. Und eben darzu ermunterte ihn die brünſtige Liebe gegen den armen irrenden Nächſten, dahero er mit ſo vielem Bitten und Flehen, aus einem recht göttlichen Eifer, um die Seelen der Menſchen warb, ſie CHriſto JESU, als dem rechten Bräutigam, zuzuführen, welches er nicht nur auf der Cantzel that, ſondern er hielt dafür, daß er auch auf den Catheder die ſtudirende Jugend nicht bloß zur Gelehrſamkeit, ſondern auch zu dem HErrn JESU zu führen verbunden wäre; dahero auch ſeine privat-Unterredungen auf das einige nothwendige gerichtet waren, ſo daß man dieſe Begierde CHriſto Seelen zuzuführen zu ſeinem beſondern Character machen kan; wie er unter andern nur kürtzlich in der zum Druck gegebenen Anweiſung zu erbaulichen Predigten dieſe Regel als eine der vornehmſten allen u. ieden, ſo das Wort GOttes vortragen, angeprieſen, wie man nemlich ſich in allen Predigten dahin bemühen ſolte, daß die Zuhörer bald ausführliche, bald kurtze Antwort erhielten auf die Frage: Was ſoll ich thun, daß ich ſelig werde? Ich zweifle nicht, es möchte vielleicht einer oder der andere unter uns zu finden ſeyn, der die Schmähungen und Läſterungen, mit welchen man den theuren Knecht GOttes beleget, und dem, was ich zu ſeinem wohlverdienten Ruhm zum Preis des göttlichen Namens ſage, nicht zuſammen räumen könne. Meine Geliebte, laſſet euch dieſes im geringſten nicht irren, das ſind die σήγματα τοῦ Χριστοῦ, die Mahlzeichen, welcher alle treue Knechte CHriſti gehabt haben. Es hat der Satan kein Bedencken getragen, durch ſeine Werckzeuge ſich an CHriſtum und ſeine Apoſteln zu machen, ſie als Ketzer und Verführer auszuſchreyen, wie ſolte er jetzo auf einmal aufgehöret haben. Hätte unſer Hochſel. den Satan nicht nach ſeinen Feſſeln gegriffen, und die Menſchen auf eine wahre Hertzens-Aenderung gewieſen, ohne welche ſie nicht ſelig werden können, ſo würde ihn der Feind in Ruhe gelaſſen haben. GOTT hat ihm dabey die Gnade gegeben, nicht nur thätig ſondern auch freudig zu leiden, wie er denn nicht ohne beſondere Erweckung derer, die es angehöret, mehrmals bezeuget, daß er niemals gröſſere Freudigkeit empfunden, als da er in einem berüchtigten Ort faſt von iedermann verfolget worden. Was gedenckt GOTT bey dieſen ſeinen Knecht noch bey vielen, ſo ehemal eine ungleiche Meynung wider ihn gefaſſet, geſtalten er hat, indem es wol eher durch GOttes Gnade geſchehen, daß nicht nur die, welche wider ihn eingenommen geweſen, durch ſeinen Umgang und Leſung ſeiner Schriften eines andern ſind belehret worden, ſondern auch die, welche ſeine Schriften beſonders in der Abſicht geleſen, damit ſie andere von den Irrthümern, ſo darinnen enthalten, warnen könten, durch ſeinen überzeugenden Vortrag zur Erkäntniß ihres Irrthums ſind gebracht worden, weil der Gift, den ſie darinnen zu finden vermeynten, nur den alten Adam trifft, von dem neuen Menſchen aber als eine bewährte Artzeney erfunden wird. Ich könte weit mehrers von dem Segen, welcher durch ſeine Schriften, ſo ins Holländiſche, Engliſche, Portugiſiſche, Rußiſche, ja ſo gar ins Malabariſche überſetzet worden, ſagen, wie auch von dem groſſen Miſſions-Werck in Indien, welches unter göttlicher Gnade vornehmlich unter ſeiner Veranſtaltung bis hieher im Segen fortgegangen, wo ſolches nicht aus öffentlichen Schriften bekant wäre. Ja ich weiß nicht, ob unſere Zeiten ein gröſſeres Denckmaal des Glaubens und der beſondern Vorſehung GOttes aufweiſen können, welches gewiß einem Wunder ſehr nahe kömmt, als die Anſtalten des Wäyſen-Hauſes bey Halle ſind, da unſer Hochſeliger in ſeiner Glaubens-Kraft, ob er wol nicht mehr als 7 Gulden hatte, an der göttlichen Hülfe nicht zweifelte, welche er noch nicht ſahe, den Grund zu einem Wäyſen-Hauſe legte, darinnen nunmehro 2000 Seelen gröſtentheils umſonſt im Chriſtenthum und andern Wiſſenſchaften unterrichtet, mehr als 600 Studioſi und Kinder mit Speis und Tranck verſorget werden, auch viele arme Wäyſen ihren völligen Unterhalt erlangen: ſo, daß es wol eher geſchehen, daß die, ſo von nahen und entlegenen Orten dahin gekommen, wenn ſie die groſſen Gebäude, ſo unſer Hochſel. aufgeführet, geſehen, die Speiſe für ſo viel 100 Perſonen, die Menge

der Præceptorum und Kinder, und die schöne Ordnung, so überal anzutreffen, sie in die Worte jener Königin aus Arabien ausgebrochen: Es ist wahr, was wir gehöret haben, wir haben es nicht glauben wollen, bis wir kommen sind, und siehe, es ist uns nicht die Helfte gesagt worden. Ich übergehe mit Fleiß viele andere Proben seines Glaubens, Da diese zulänglich von der Kraft, so ihm aus der Fülle JEsu CHristi geschencket worden, zeigen können. Nunmehro hat er sich endlich, da er schon sonst durch seinen Glauben die Welt überwunden, als ein Adler aufgeschwungen zu CHristo, der Sonnen der Gerechtigkeit, nun weiß er schon aus der Erfahrung, wie unaussprechlich die Herrlichkeit des HErrn JESU sey, darauf er sich einmal kurtz vor seinem Ende freuete, wenn er unter den empfindlichsten Schmertzen ausrief: Was wird das für Freude seyn, wenn ich den HErrn JESUM zum ersten mal in seiner Herrlichkeit erblicken werde! Er ist unter denen, welche kommen sind aus grosser Trübsal, und ihre Kleider helle gemacht haben im Blute des Lammes, welche ihm keine Lästerung der Feinde wird beflecken können. Wie es hier alles der erbarmenden Liebe GOttes zugeschrieben, so leget er auch ietzo seine Crone nieder vor dem Stuhl des Lammes, dem Lamm, das erwürget ist, mit den 24. Aeltesten Lob und Preis, Ruhm und Stärcke, Ehre und Danck zu singen, in dererselbigen Gemeinschaft GOTT uns, wenn Er uns hier erst recht fromm und treu gemacht, dermaleinst einführen wolle um JESU CHristi willen Amen.

Votum.

DEr HERR unser GOTT sey gelobet für alle seine Barmhertzigkeit, die Er an diesem treuen Knecht gethan, dessen Ende wir ietzt angesehen, seinem Glauben nachzufolgen. Sollen die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie des Himmels Glantz leuchten, und wie die Sonne immer und ewiglich, so ist unstreitig, da unser Hochseliger sich bereits in der grossen Seligkeit befindet, daß GOTT alle Thränen, welche er in vielen Leiden, besonders auch in seiner letzten Kranckheit vergossen, von seinen Augen abgewischet. Er wolle sie doch auch von den Augen seiner werthen und ietzo schmertzlich betrübten Anverwandten, als auch allen andern, so sie über den Tod eines so theuren Rüstzeugs vergossen, abwischen. Seine Gnade wolle ferner, wie über alles sein ehemals gepflantztes Pflantzen und Begiessen, daß es viele Früchte bringe zum ewigen Leben; also auch besonders über die Anstalten in Halle, und sey mit denen, durch welche sie fortgesetzet werden, wie Er mit dem Hochseligen gewesen ist, daß das Werck des HErrn mehr und mehr ausgebreitet werde. GOTT wolle durch seinen Geist noch viele treue Lehrer aus, welche das Werck des HErrn im Segen treiben, und in der Kraft des HERRN einher gehen, auch andere zur Kraft des Glaubens zu bringen. Ja

Gönne uns auch Frist auf Erden
Zeugen deiner Kraft zu seyn,
Deinem Bilde gleich zu werden
Im Tod, und zu nehmen ein
Des Lebens vollkommene Freyheit und Rechte,
Als eines vollendeten Heylands-Geschlechte.
Der Unglaub mag denken, wir bitten zu viel,
So thust du doch über der Bitten ihr Ziel.

AMEN.

† † †

Trauer-

Trauer-Rede

Gehalten

In der Pauliner Kirche zu Leipzig

Vor dem grossen Donnerstäglichen Prediger-

COLLEGIO

Und im Namen Desselben

Von

M. ANDREA LANGENSEE

Lindavia-Acroniano

d. 3. Jul. M DCC XXVII.

Trauer-Rede

Gehalten

in der Pauliner Kirche zu Leipzig

bey dem großen Leichenbegängniß

COLLEGII

und der Seinen Gefolgen

von

M. ANDREA LANGENSEE

Diacono zu Paulino

d. 3. Jul. M DCC XXVII.

J. N. J.

Wenn es Ihnen anietzo, allerseits nach Stand und Würden Hoch- und Werthgeschätzte Anwesende! mehr darum zu thun seyn solte, daß Sie möchten eine wohlberedte Zunge aus einem scharfsinnigen Verstande mit vielen und prächtigen Worten reden hören, als nur einiger massen vernehmen, wie rechtmäßige Betrübniß an den Tag geleget, ungeheuchelte Liebe erwiesen, schuldige Hochachtung bezeuget, und ein letzter Ehren-Dienst geleistet werde; so würde ich fürwahr der über mich genommenen Verrichtung nicht gewachsen, noch im Stande seyn, Ihrer aller Warten und Verlangen auch nur die allergeringste Genüge zu thun. So aber hab ich doch noch einige Hoffnung von mir selber, und unterstehe mich noch etwas weniges, da ich weiß, ich habe weiter nichts zu thun, und Sie verlangen weiter nichts von mir, als daß ich nur diejenige Gemüths-Bewegung an und von mir sehen lasse, in welcher Sie bereits alle selber sich befinden, und diese leide eine künstliche Beredsamkeit kaum neben sich, geschweige daß sie solche noch erfordern solte.

Denn gewißlich Kummer und Betrübniß des Gemüthes läßt so gar nicht weder viele Worte machen, noch in wenig Worten auserlesene Kunst gebrauchen, daß sie solche vielmehr hintertreibet und zurücke hält. Und warum solte nicht ein grosser Kummer unser aller Gemüther eingenommen, warum solte nicht ein grosser Schmertz uns betroffen haben? warum solten wir nicht alle kläglich aussehen? da uns nicht alleine die betrübte erste Post noch in den Ohren klinget, sondern wir auch heute noch die Klage-Stimme öffentlich von dieser Cantzel hören müssen, es sey auch uns ein Mann durch den zeitlichen Tod entrissen worden, den so viel 100. ja 1000. andere Menschen betrauren, und zwar sey desselben so empfindlicher Verlust deßwegen auch von uns zu Hertzen zu nehmen, weil bisanhero diese unsere Prediger-Gesellschafft an Ihm eine von den allerschönsten Zierden aufzuweisen gehabt, und mit Ihme als mit einem von den grösten Männern, welche iemals von ihr ausgegangen aber auch von ihr gewesen, billich prangen können.

Sie wissen also, Hochgeehrteste Anwesende, schon von selbsten wen ich meyne, nemlich den weyl. Hochwürdigen, in GOtt Andächtigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn August Hermann Francken, der Heil. Schrift Hochberühmten öffentlichen Lehrer auf der benachbarten Königl. Preußl. Friedrichs-Universität, der Kirchen zu St. Ulrich in Halle Hochverdienten Pastorem, des Gymnasii daselbsten Hochansehnlichen Vorsteher, des Königlichen Pædagogii wie auch des Welt-bekannten Wäysen-Hauses und aller zu demselben gehörigen Anstalten in Glaucha vor Halle bewunderns-würdigen Urheber und Hochverordneten Directorem, einen nicht allein um Halle, sondern auch um viele andere Orte, ja um die gelehrte Welt und insonderheit um die gesamte Evangelische Kirche Hochverdienten Mann.

Welcher grosse Name, wenn ich ihn auch nur so schlechthin nenne, mir dennoch abermalen die beste Entschuldigung giebet, daß ich nicht mit hohen Worten, noch mit auserlesenen Reden in das Lob eines alle Lobes-Erhebungen übersteigenden Mannes ausbrechen kan, sondern nur von unserer allgemeinen Liebe, Ehre und Pflichtschuldigkeit, so wir gegen Ihn in seinem Leben gehabt, und auch noch in seinem Tode haben, ein aufrichtiges Zeugniß abzulegen mich erkühne. Wiewol ich auch auf solche Art, Sie, meine Hochzuehrende Herren, von diesem Collegio, zu vergnügen mir kaum zutrauen darf, allermassen ich bedencke, daß ich in Dero Namen und wiederum zu Ihnen selber rede, da denn nicht leicht etwas von mir vorgetragen werden mag, das Dero allerseits vortreffliche Gemüths-Be-

schaffenheit gegen den Hochsel. Herrn Prof. Franken sattsam auszudrücken geschickt seyn solte.

So gar will ich nun nicht weiter sagen von der erst erwehnten Schwierigkeit, da es nemlich auch dem allerbesten Redner schwer, ja fast unmöglich fallen würde, hinlängliche Lob-Sprüche über einen Mann zu thun, der gar zu rühmens würdig ist, den niemals iemand, wer nur recht von Ihm berichtet war, getadelt, den so viele grosse Leute, und unter denenselben auch so gar Könige, Fürsten und Herren hochgehalten, den eine ganz ungemeine Geschicklichkeit, ein unvergleichlicher Fleiß, Erstaunens-würdige Wercke, welche Er zwar nicht durch seine eigene Kraft, aber doch GOTT durch ihn gewircket, und aus dem allerkleinsten Anfang herrlich hinaus geführet, den, sage ich, dieses alles und noch weit ein mehrers, nicht allein in diesen unsern Landen, ja nicht allein in allen teutschen Landen, sondern auch bey auswärtigen und weit entlegenen Völckern berühmt und ansehnlich gemacht.

Jedoch ich muß dem ohngeachtet etwas wagen, ich muß doch nur etwas von Ihm sagen: Ist gleich der selige Herr Prof. Francke nicht genug zu loben, so ist Er doch in seinen herrlichen Eigenschaften zu erkennen, so ist Er doch als ein gar sonderliches Exempel der Nachfolge von uns noch zu betrachten, und so hoffe ich denn auch am füglichsten Ihm noch den letzten Liebes und Ehren-Dienst erweisen zu können.

So heben Sie demnach, Hochwerthseste Anwesende, mit mir ihre Augen auf, und sehen noch einmal, wie viel gutes und vortreffliches an dem Hochsel. Manne gewesen. Ist dessen allzuviel, als daß wir alles übersehen könten, so wollen wir zum wenigsten dasjenige nur an Ihm betrachten, was uns am ersten in die Augen fällt.

Wir wollen nur auf eine oder zwo Haupt-Eigenschaften achtung geben, aus welchen, als aus den allergewissesten Kennzeichen, das wahre Ebenbild eines vollkommenen GOttes-Gelehrten zu erkennen seyn wird. Der sel. Herr Prof. Francke hat zwar unter seinen vielen andern Schriften ehemals auch eine ins besondere verfertiget und heraus gegeben, darinnen Er die eigentliche Abbildung von einem, der erst ein GOttes-Gelehrter werden will, gemacht, und demselben gleichsam seine rechte Gestalt gewiesen, wie er aussehen solle. Allein wahrhaftig darauf hatte Er weiter nicht zu dencken, wie Er auch das wahre Bild eines schon vollkommen fertigen Theologi auf dem Pappier entwerffen möchte. Er konte sich ja selbsten zu einem lebendigen und gantz vortrefflichen Muster darstellen, welches nicht allein im Leben anzuschauen, weit mehr Eindruck machte, sondern auch noch ietzo nach dem Todt im Gedächtniß zu behalten, viel mehr Nutzen schaffet, als so man auch das allerbeste Buch davon zu lesen hätte. Und für wen solte es sich wol besser schicken, die wahrhaftige Abbildung eines vollkommenen GOttes-Gelehrten von dem sel. Herrn Prof. Francken zu nehmen, und sich dieselbige zum Muster und Exempel tief ins Gedächtniß einzuprägen, als eben für uns, die wir hier zusammen ein Theol. Collegium ausmachen, und in der wahren GOttes-Gelahrtheit meistens keine Anfänger mehr seyn wollen?

Hier, düncket mich aber, wird mir iemand alsobald entgegen rufen: Wer will einen Vollkommenen finden unter denen, da keiner ist? und ich leugne selber nicht, ich könte keinen finden, wenn ich die Vollkommenheit auf etwas höhers setzen wolte, als nur auf die Verbindung derer Theile einer Sache, die nothwendig beysammen seyn müssen, es mögen gleich hernach dieselben Theile, an sich selbst betrachtet, in etwas unvollkommen seyn. Allein weiter kan und mag ich auch die menschliche Vollkommenheit nicht suchen, zumalen da ich nicht etwan einen vollkommenen Welt-Gelehrten, sondern einen vollkommenen GOttes-Gelehrten vorzustellen willens bin. Wie nun der Apostel sonder Zweifel die Theologie nach ihrem völligen Umfange beschreibet, wenn er sie nennet eine Erkäntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, also werde ich auch nicht unrecht thun, wenn ich die Vollkommenheit eines rechtschaffenen GOttes-Gelehrten in diesen zweyen Stücken suche, nemlich in der Erkäntniß der Wahrheit, und in der Ubung der Gottseligkeit; iedoch so ferne nur alles beydes wahrhaftig zusammen verbunden ist, und keines ohne das andere angetroffen wird. Denn sonst, wenn ein iedes absonderlich betrachtet wird, so bleibet es wohl dabey, daß unser Wissen Stückwerck ist, und daß erst kommen wird das Vollkommene: es bleibet wohl dabey, daß auch unter denen Heiligen GOttes keiner ohne Tadel ist. Ich suche aber ferner die Vollkommenheit, von welcher ich anietzo rede, in einem besonders hohen Masse der Erkäntniß göttlicher Wahrheit und in einer weitgebrachten Ubung der Gottseligkeit. Denn es kan doch wol das Wissen in dem einen weniger Stückwerck seyn als in dem andern; ein Heiliger GOttes kan mehr ohne Tadel seyn als der andere: und wo wolte sich Vollkommenheit erweisen lassen, wenn nicht einer den andern übertreffen könte,

könte, und auch wircklich übertroffen hätte. Ja soll ich noch mehr sagen, so verdienet endlich erst derjenige den Namen eines vollkommenen GOttes-Gelehrten, welcher die in ihm verbundene und dabey in einem höhern Grad befindliche Gaben der Erkäntniß und der Gottseligkeit auf eine ungemeine Weise zum Dienst und Nutzen der Kirchen GOttes anzuwenden weiß. Denn sonsten bleibet er nur sich selbst vollkommen, oder er ist es auch wol nicht, oder wenn er es gleich ist, so kan er doch nicht recht dafür erkant, noch als ein Muster angesehen werden.

Ich kan mir leicht einbilden, Hoch- und werthgeschätzte Anwesende, daß Sie, Vermöge Ihrer Klugheit, bereits in dem, was ich ietzo überhaupt von einem vollkommenen GOttes-Gelehrten erinnert, unsern sel. Herrn Prof. Francken gleichsam mit den Grund-Farben werden abgeschildert finden. Ich will auch nicht leugnen, daß ich die vorangebrachten Grund-Sätze von der Theologischen Vollkommenheit mehr aus der genauen Betrachtung dieses grossen Exempels genommen, als vorhero feste gesetzt und hernach erst überleget, ob sich das verhandene Exempel darzu schicke. Alleine so gewiß bin ich in meiner Meynung, so gewiß bin ich von diesem sel. Manne überzeuget, daß Er Erkäntniß der Wahrheit und Gottseligkeit wahrhaftig zusammen verbunden, daß Er keine geringe noch gemeine, sondern eine hohe, eine ungemeine, eine vortreffliche Erkäntniß der göttlichen Wahrheit gehabt, daß Er darneben als ein anderer Henoch ein göttliches Leben geführet, daß Er durch diese seine Erkäntniß, durch diesen seinen gottseligen Wandel der Kirchen GOttes grosse und besondere Dienste geleistet, davon, sag ich, bin ich meines Orts dermassen überzeuget, daß ich eben an Ihm gleichsam erst gelernet zu haben meyne, was ein vollkommener GOttes-Gelehrter sey, und wem man diesen Namen mit gutem Fug und Recht beylegen könne. Jedoch das ist noch nicht genug, es möchte vielleicht meine vorgegebene Uberzeugung für eine übereilte Meynung oder für eine ungegründete Einbildung angenommen werden. Dahero will ich auch noch den Beweis beyfügen, nicht zwar um derer willen, die mit mir eines Sinnes sind, wofür ich meine Hochgeehrteste Herren in dieser unserer Gesellschaft alle mit einander ansehe; sondern nur um einiger Zweifler willen, ja auch um der Feinde willen, sie mögen nahe oder ferne seyn, die von dem sel. Herrn Prof. Francken nicht so halten wollen, wie sichs zu halten gebühret. Diese mögen hier ein Wort der Wahrheit und Gewißheit hören; Wir aber wollen Dir, o theurer Francke, durch einen zwar bescheidenen, doch unumstößlichen Beweis von Deiner Theologischen Vollkommenheit ein kleines Denckmaal unserer Liebe und unserer allemal von Dir gehabten guten Meynung stiften.

Man pfleget sonsten denenjenigen, die mit besonderem Ernst sich nicht alleine selbsten eines heiligen Wandels befleißigen, sondern auch bey andern darauf dringen, Schuld zu geben, daß sie entweder die Erkäntniß der Wahrheit nicht haben, oder doch dieselbige sonderlich nicht achten noch gebrauchen, sondern gleichsam beyseite setzen und liegen lassen. Man will ich zwar nicht eben allen, die man so beschuldiget, das Wort geredet haben, aber doch dem Manne, den wir anietzo alle in Gedancken haben, soll es hiermit insonderheit geredet seyn.

Hier war schon von Natur ein aufgeweckter Geist, ein lebhaftes Wesen, ein durchdringender Verstand, eine sonderbare Fähigkeit alles wohl zu fassen, eine muntere Begierde viel zu lernen. Man sage mir, sind das nicht Gaben, welche ob sie wol die Erkäntniß himmlischen Dinge von sich selbsten nicht zuwege bringen, dennoch selbige von oben her durchs Wort geordnet, in besonderem Maasse anzunehmen fähig sind? Gewißlich, wenn man dieses recht bedencken will, so wird man finden, daß GOTT, als der weiseste Urheber der Natur, gemeiniglich schon durch die Gaben der Natur die Leute, die Er mit der Zeit als seine auserwählte Rüstzeuge in der Welt gebrauchen will, in etwas vorbereite, daß sie hernach seiner Gnaden-Gaben mehr als andere theilhaftig werden können. Solcher massen würde Paulus durch die Gnade nimmermehr so hoch erleuchtet, Augustinus nimmermehr mit so hoher Einsicht begabet, Luthems in der Zeit der Unwissenheit nimmermehr so verständig worden seyn, was da sey des HERRN Wille, wenn sie nicht alle drey von GOTT mit ganz besondern Gaben der Natur gleichsam zum voraus wären ausgerüstet worden. Ich rede aber ietzt insonderheit von den natürlichen Gaben des Verstandes, ich kehre den Schluß um, und sage also von dem sel. Herr Prof. Francken: Sind Ihm schon von Natur so herrliche Gaben des Verstandes mitgetheilet gewesen, so hat auch allerdings ein herrliches Erkäntniß göttlicher Wahrheit durch die Wirckung des Geistes GOttes und vermittelst des geoffenbarten Worts in seiner Seelen statt gefunden, zumalen da Er seine Gaben auch gebührend angewendet, und als ein anderer Timotheus von Jugend

auf

auf die Heil. Schrift zu wissen, nicht allein begierig, sondern auch überaus fleißig gewesen. Man muß sich sehr verwundern, daß für diesen seinen Fleiß die Hohen Schulen Erfurth, Kiel und Leipzig gleichsam noch zu wenig waren, und daß, weil sich noch ein anderer Meister in Israel, ein rechter Meister der Schrift, ich meyne ein Hochberühmter Sandhagen in Lüneburg befand, Er demselben auch nachziehen und sich zu seinen Füssen setzen muste, nur damit Ihm das Verständniß recht geöffnet würde, und Er die Schrift, aus welcher alle Wahrheit kommt, recht verstehen lernen möchte. Urtheile nun wer da kan, ob es nicht dem seligen Mann um die Erkäntniß der Wahrheit sehr zuthun gewesen, ob Er sich nicht mit grossem Ernst darum bemühet, ob Er nicht nach der besten Gabe darinnen geeifret. Daß Er aber solche auch erlanget und besessen und zu grossem Nutzen der Kirchen GOttes angewendet, daran läst uns nicht zweifflen seine gar besondere Geschicklichkeit, die Er nach vor Erlangung öffentlicher Aemter in Unterweisung der studirenden Jugend sehen lassen; es bezeuget solches die Verwaltung seiner hohen Aemter, es lieget solches noch am Tage in seinen vielen Schriften. Wahrlich, wenn die Wände des gantz nahe an diesem Tempel noch befindlichen Zimmers, da der sel. Herr M. Jeanecke das noch iezt alhier florirende und aus vortrefflichen Gliedern bestehende Collegium Philobiblicum angefangen, wenn, sage ich, diese Wände an statt der vielen Zungen der Menschen, welche damals sich dahin versammlet, reden könten, so würden sie bezeugen, daß Er nichts als göttliche Wahrheiten aus dem Schatze seiner Theologischen und Biblischen Erkäntniß vorgebracht, Wahrheiten, welche nicht allein zum Leben und göttlichen Wandel, sondern auch zum Glauben, als der Quelle alles heiligen Lebens, dieneten, und zwar, daß Er sie mit einer solchen Kraft und Nachdruck vorgetragen, daß seine Zuhörer niemals ohne eine gewaltige Überzeugung ihrer Hertzen von Ihm weggegangen. Die darauf erfolgte und bis an sein Lebens-Ende geführte Verwaltung öffentlicher Aemter, so wol auf hohen Schulen als in Kirchen, hat ebenfalls genugsam ausgewiesen, was für einen hellen Schein der Wahrheit Er in seinem Hertzen gehabt, und wie es alle seine öffentliche und besondere Reden, Lehren und Unterweisungen mit allem Fleisse dahin gerichtet, daß durch Ihn auch in den Ihm anvertrauten Seelen entstehen möchte die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in dem Angesichte JESU Christi. Es wird Ihm sonderlich von der löbl. Hochfürstl. Academie, auf welcher Er gelehret, vor aller Welt das Zeugniß gegeben, daß Er die Paulinische Theologie von den Grund-Wahrheiten Christlicher Lehre, nemlich von dem allein vor GOtt geltenden Verdienste Christi, von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt allein durch den Glauben, von der Kraft des Todes Christi und dergleichen, daß Er, sage ich, diese Paulinische Theologie dermassen inne gehabt und so stark getrieben, daß man gleichsam Paulum selber, oder doch dessen gröste Schüler und Nachfolger Lehrenus in und aus Ihm hören können. Man beziehet sich derowegen auch auf seine Schriften, welche in grosser Anzahl aller Welt vor Augen liegen, und in welchen nichts anders, sondern alles dasjenige geschrieben stehet, was der sel. Mann gelehret und gelehret.

Will also jemand dieses grosse Zeugniß noch in Zweifel ziehen, der lese [illegible] Schriften, und wenn er gleich darinnen [illegible] Ermahnungen zur wahren Busse und Bekehrung, mehrere Anweisung zur Heiligkeit des Lebens und zur wahren [illegible] keit, als ausführliche Abhandlungen der Grund-Lehren, angetroffen meynen, so wisse er, daß dennoch jenes Zeugniß feste stehet. Denn es handelt ja nun den Grund- und Haupt-Articuln unsers Glaubens, zu welchen auch die Lehre von der Busse und Bekehrung, so gleichwol von der Heiligung gehöret, und ohne welche [illegible] nicht an gelehret werden. Je mehr man prediget von der Busse, je mehr muß man auch lehren von der Gnade GOttes in CHristo, durch welche eben Busse und Vergebung der Sünden aus gegeben wird. Je mehr man Anweisung giebet zur wahren Heiligkeit, als zu einer unausbleiblichen Frucht des Glaubens, je mehr muß man das Wort vom Glauben selber predigen, wie derselbige allein vor GOTT gerecht und selig mache.

Und solte ich endlich ja genöthiget seyn dem einzuräumen, daß bey unserm seligen Prof. gleichwol mehr Ermahnung als eigentlich so genannte Lehre zu hören gewesen, und auch in seinen Schriften noch zu lesen sey, so bleibet dennoch allemal wahr, was ich von seiner Theologischen Wissenschaft, und von derselben Vortrag gesaget, und damit der Kirchen GOttes sehr gedienet gewesen, schon vorher erinnert habe: sintemal mehr oder weniger die Sache selbst nicht ändert, noch vielweniger gar aufhebet. Dannach wolte ich mich auch der Worte des Apostels bedienen: Zu einem iglichen erzeigen sich besondere Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen, einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit, dem andern wird gegeben zu reden von der Erkäntniß nach demselben Geist. Und an statt des folgenden wolte ich darzu setzen: einem andern ist gegeben mehr zu reden von der

Gott-

Gottseligkeit, als etwan von der Erkäntniß oder von der Weisheit. Vielleicht könte es auch von dem Hochsel. Herrn Prof. Francken heissen: Darum habe ich dich erwecket, daß du mehr davon reden solt, als etwa vor deiner Zeit geschehen.

Jedoch eben dieses führet mich nun auf die Gottseligkeit, welche der sel. Verstorbene neben seiner *Theologi*schen Gelehrsamkeit nicht nur an sich sehen lassen, sondern auch sehr hoch getrieben, und sich damit um die Kirche CHristi hochverdient gemacht. Ich enthalte mich mit Fleiß hierbey zu sagen, ob Erkäntniß der Wahrheit ohne Gottseligkeit seyn könne; als welches hier nicht untersucht werden kan: dieses aber wird mir hoffentlich niemand streitig machen, daß Gottseligkeit, verbunden mit der Wahrheit, und gewircket durch dieselbe, allererst einen vollkommenen Theologum ausmache. Und einen solchen haben wir hier vor uns, dessen Leben mit der Lehre allerdings überein gestimmet, und der eben durch den Eyfer, welchen Er für die Beförderung und Ausbreitung des wahren Christenthums vor aller Welt hat sehen lassen, sich einen unsterblichen Namen gemacht. Daß aber die Gottseligkeit dieses Mannes rechter Art gewesen, beweise ich, anderer gleichfalls unverwerflicher Proben ietzo zu geschweigen, auch nur daher, weil sie sich nicht etwa auf verwerfliche Einfalt, vielweniger auf unfruchtbaren Irthum, sondern auf ein heilsames Erkäntniß der Wahrheit gegründet, weil sie sich auch in allen Stücken geäussert, die zu einem völligen Christen-Wandel gehören.

Und o, daß ich doch mit unter denenjenigen wäre, die da sagen können: Wir haben erfahren seine Weise, die Er in der Ubung der wahren Gottseligkeit gehalten, wir haben erfahren seine Liebe gegen GOTT und den Nächsten, wir haben erfahren seine Arbeit in der Liebe, seine Bemühung für so vieler Menschen Wohlfahrt, seine Freundlichkeit, Gütigkeit, Sanftmuth, Geduld, Hoffnung auf den lebendigen GOtt, sein starckes Vertrauen auf GOtt, seine Andacht im Gebet, sein Anhalten am Gebet; und was soll ich mehr sagen, die Zeit würde mir zu kurtz, wenn ich alles erzehlen solte. Daher will ichs in ein Wort zusammen fassen: O, daß ich selbst erfahren hätte seinen gantzen Tugend-Wandel, so wolte ich denn auch um so viel desto besser zeigen, wie sonderbar derselbe gewesen, und wie viel Gutes damit ausgerichtet worden.

Doch warum wünsche ich mir aus einer augenscheinlichen Erfahrung reden zu können? Hat man ehemals von dem Glauben der bekehrten Römer in aller Welt gesagt, und ist der Thessalonicher ihr Glaube an GOTT vor Zeiten ausgebrochen an allen Orten, so darf ich mich nur auch darauf berufen, daß von des Herrn Prof. Franckens zu Halle seiner Gottseligkeit geredet worden ist in aller Welt, daß sein Fleiß in allen guten Wercken, und sein Eyfer für die wahre Frömmigkeit ausgebrochen ist an allen Orten. Ich verstehe aber nur das viele Gute, so davon geredet worden, das andere ist nicht zu achten, zumalen da es sich noch meistens vor des sel. Mannes Tode verlohren, oder wol gar in Gutes verwandelt, wofür die wunderliche Güte GOttes gepreiset sey in Ewigkeit.

Es wäre sonst noch vieles zu gedencken von dem zeitlichen Anfang, den der Herr Prof. Francke schon in seiner Jugend mit dem wahren Christenthum gemacht, von der unabläßig fortgesetzten Ubung desselben, von dem rechten Helden-Glauben, aus welchem Er alle Wercke der Gottseligkeit gethan; von vielen Wercken selber, wie groß dieselben gewesen, und wie die Segens-volle Wirckungen davon sich über viele Städte und Länder erstrecket, besonders aber noch in Halle mit Erstaunen anzusehen und auch wol bis ans Ende der Welt werden anzusehen seyn.

Allein eines theils ist dieses alles nicht sattsam auszusprechen, ob man wol daraus den hohen Grad, auf welchen hier die Gottseligkeit gebracht worden, zur Gnüge erkennen kan. Andern theils ist zu befürchten, daß dadurch Abbruch leiden möchte die Bescheidenheit und Demuth, die Verleugnung seiner selbsten, ja die Armuth an dem Geiste, womit der sel. Mann in seinem Leben selber allemal das Gute, welches andere an Ihm erkennen wollen, gleichsam zu bedecken und so viel als möglich zu verbergen pflegte. Nur dieses sey mir noch erlaubt zu sagen: Weil selbsten die Apostel und die ersten Lehrer N. Testaments darinnen einen grossen Dienst der Kirchen GOttes zu erweisen suchten, wenn sie sich als Fürbilder der Gläubigen im Wort, im Wandel und in der Liebe darstelleten, und sagen konten: Folget uns, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Fürbilde, so ist gewißlich auch durch die Gottseligkeit des sel. Herrn Prof. Franckens die Gemeine CHristi sehr erbauet worden, so sind gewißlich auch hieraus besondere Verdienste dieses Mannes um die Kirche GOttes zu erkennen.

Das ist nun wohl was schönes, Grosser Francke, dich so in der Gestalt eines wahrhaftigen und vollkommenen GOttes-Gelehrten gleichsam noch einmal recht angesehen zu haben; aber ach! wenn wir auch wiederum an deinen Tod gedencken, so begreiffen wir

erst recht, was wir an Dir verloren, wir verstehen erst, wie hoch der Verlust zu schätzen, und wie derselbe kaum wieder zu ersetzen. Wir wissen zwar, daß hie und anderswo noch Männer anzutreffen, denen man den Namen vollkommener GOttes-Gelehrten keines weges absprechen kan. Wir trauen auch der Güte GOttes zu, daß sie noch ferner und bis ans Ende der Welt dergleichen zubereiten, und der Kirchen geben werde. Dem ungeachtet aber verlieren wir an dir was grosses und etwas gantz besonders. Deßwegen ist auch unsere Klage um dich so gerecht, deßwegen trauren wir um dich so billig. Du wareſt eines längern Lebens würdig, allein was rede ich? Das heißt ja eben so viel, als wenn ich sagen wolte, die Welt wäre deiner länger werth gewesen, welches doch der HERR, der dich hat sterben lassen, uns eben dadurch anders lehren wollen. Ja wenn gleich wir, die wir nicht von der Welt seyn, dich gerne länger in diesem zeitlichen Leben gesehen hätten, so sollen wir doch auch bedencken, daß du von GOTT aus Gnaden eines andern, eines bessern, eines unvergänglichen Freuden-Lebens würdig geachtet worden, und daß, ob Er dir dasselbe wol noch allemal hätte geben können, du Ihm doch viel zu lieb gewesen, als daß Er dich darauf länger hätte wollen warten lassen. Dieses müssen wir dir also gerne gönnen, und übrigens zufrieden seyn, daß wir dich doch so lange, nemlich bis anhero als ein besonders Muster und Exempel der Nachfolge um und neben uns gehabt. Wir können ja, wenn wir anders unserer Pflicht und Schuldigkeit nachleben wollen, warum wolten wir aber das nicht gerne thun? Wir können, sage ich, dich in unserm Sinn und Gedancken stets behalten, dich in deinen Schriften stets betrachten, von dir und deinen Thaten in allen Theol. Jahrs-Büchern immer lesen, und uns also ein vielfältiges und immerwährendes Andencken von dir machen. O ja, wir wollen dieses thun, wir wollen an dich gedencken als an einen Lehrer, der uns das Wort GOttes treulich und fleißig, kräftig und nachdrücklich gesagt. Wir wollen dabey dein Ende anschauen, und deinem Glauben, deiner Gottseligkeit ie mehr und mehr nachzufolgen trachten. Wir wollen auch in dieser unserer Prediger-Gesellschaft und deiner immer rühmen, und gleichwie dein berühmter Name in allen Büchern der neuesten Kirchen-Geschichte stehen wird, so lange die Welt stehet, also wollen auch wir denselben in unsere geringe Bücher iezt von neuem also eintragen lassen, daß die, so nach uns kommen werden, wissen mögen, wie viel wir uns auf dich, als auf ein ehemaliges Mit-Glied unsers Collegii, eingebildet, und was für einer grossen Ehre sie mit uns durch dich theilhaftig worden.

Uns, die indeß der Schmertz betroffen hat, deinen Tod zu sehen, soll das zum Trost dienen, das wir dir zurufen können: Genieſſe nun, du frommer und getreuer Knecht, der Freude deines HERRN, zu welcher du bist eingegangen. Ruhe nun, als ein im HERRN selig Verstorbener, von aller deiner Arbeit, mit welcher du den Heiligen und auch der Welt gedienet hast, leuchte nun, nicht nur als ein gemeiner Lehrer, wie des Himmels Glantz sondern auch als ein hoher und besonderer Lehrer, der viel zur Gerechtigkeit gewiesen, wie ein Stern der ersten Grösse, immer und ewiglich.

Sie, meine Hochgeehrteste Herren von diesem Collegio, erwarten nicht von mir, das weiß ich schon, daß ich Ihnen für die letzte Ehre, so Sie dem Hochsel. Herrn Prof. Francken durch diesen Leichen-Dienst erwiesen, Danck abstatten soll; denn ich habe hier von Ihnen geredet, und können Sie sich also auch nicht selber durch mich bedancken lassen. Vielmehr aber wende ich mich in Dero Namen noch zu den Hinterlassenen betrübten Angehörigen und vornehmen Leidtragenden, so viel deren bey uns hier zugegen sind, und bancke Ihnen mit aller Ergebenheit, daß Sie uns mit Dero hohen Gegenwart beehren wollen. Ich bitte Sie darneben mit geziemender Bescheidenheit und Ehrerbietung, Sie wollen sich dasjenige, was wir hier Vermöge unserer Schuldigkeit, und aus wahrer Liebe und Hochachtung gegen den Hochseligen Herrn Prof. gethan haben, Hochgeneigt gefallen lassen.

Ich wünsche Ihnen endlich von Hertzen, daß Sie bey Ihrem zugestossenen Leide ein reiches Maaß des göttlichen Trostes in Ihren Seelen empfinden, und daß der Segen, welchen GOTT den Häusern der Frommen versprochen, gleichwie er bereits über Sie kommen, also auch noch ferner und beständig über Ihnen bleiben möge.